

griff multiple chemical sensitivity (MCS) als keyword in der internationalen Literatur durchgesetzt. Der Begriff weist auf die vielfältigen Symptome, die multiplen Auslöser und auf die besondere Empfindlichkeit hin, da die Patienten auf minimale Konzentrations- und Schwellenwerte der Substanzen reagieren, die für die übrige Bevölkerung keine Gesundheitsstörung bedeuten. Mehr als 500 wissenschaftliche Veröffentlichungen über MCS wurden seitdem in den USA publiziert und eine große Reihe multidisziplinärer Kongresse durchgeführt. Umfassende Literaturübersichten finden sich bei Ashford (1991), Rest (1992), Sparks (1994), Altenkirch (1995) sowie schließlich in einem WHO-Report, der anlässlich einer internationalen Expertentagung in Berlin 1996 zusammengestellt wurde (WHO 1997).

Trotz fast zwei Jahrzehnten intensiver Forschung und einer Vielzahl von Publikationen ist bis heute nicht geklärt, ob MCS ein eigentliches Krankheitsbild, eine Krankheit im eigentlichen Sinne darstelle oder nicht. MCS ist ein Phänomen, bis heute jedoch keine klinisch definierte Erkrankung.

Heinzow et al. (1994) führten eine Bestandsaufnahme über Erfahrungen mit der MCS-Problematik in europäischen Ländern und Deutschland durch, die ergab, daß diagnostische Kriterien in diesen Ländern für diese Problematik nicht vorliegen und stattdessen eine Vielzahl von Begriffen verwendet wird. Aufgrund fehlender diagnostischer Kriterien liegen bisher keine epidemiologischen klinischen oder experimentellen Studien zur MCS-Problematik in Deutschland oder Europa vor (Heinzow 1994).

In Deutschland hat in den letzten Jahren das MCS-Phänomen weniger die medizinische Profession und die medizinischen Fachgesellschaften als die Medien interessiert. Trotz eines